

Wiederkunft Christi

Wo wir
aufeinander zugehen
einander zuhören
füreinander da sind –
ist Christus bereits mitten unter uns.

Wo wir uns einsetzen
gegen jede Form von Unrecht
gegen die Zerstörung der Schöpfung
gegen die Ausbeutung von Mensch und Tier –
ist Christus bereits mitten unter uns.

Wo wir zu staunen beginnen
über die Geburt eines Kindes
über eine neue Chance
über die täglichen kleinen Wunder –
ist Christus bereits mitten unter uns.

Wenn wir uns öffnen
Gottes Atem als Kraftquelle spüren
den Pulsschlag unseres Herzen hören
Freude uns durchströmt –
dann ist Christus bereits mitten in uns angekommen.

Ingrid Penner

Mit den Schrifttexten durch die Woche ...

- Ich lese diese Woche täglich das gesamte 3. Kapitel des 2. Petrusbriefes und notiere mir entweder jeweils einen Vers daraus oder meine Gedanken zu einzelnen Wörtern oder Versen. Am Ende der Woche ziehe ich Bilanz: Hat mir das mehrmalige Lesen einen neuen Zugang zu diesem Abschnitt eröffnet? Habe ich etwas davon als „Wort Gottes für mich“ erfahren?

1. Lesung: Jes 40,1–5.9–11 | **Antwortpsalm:** Ps 85,9–14

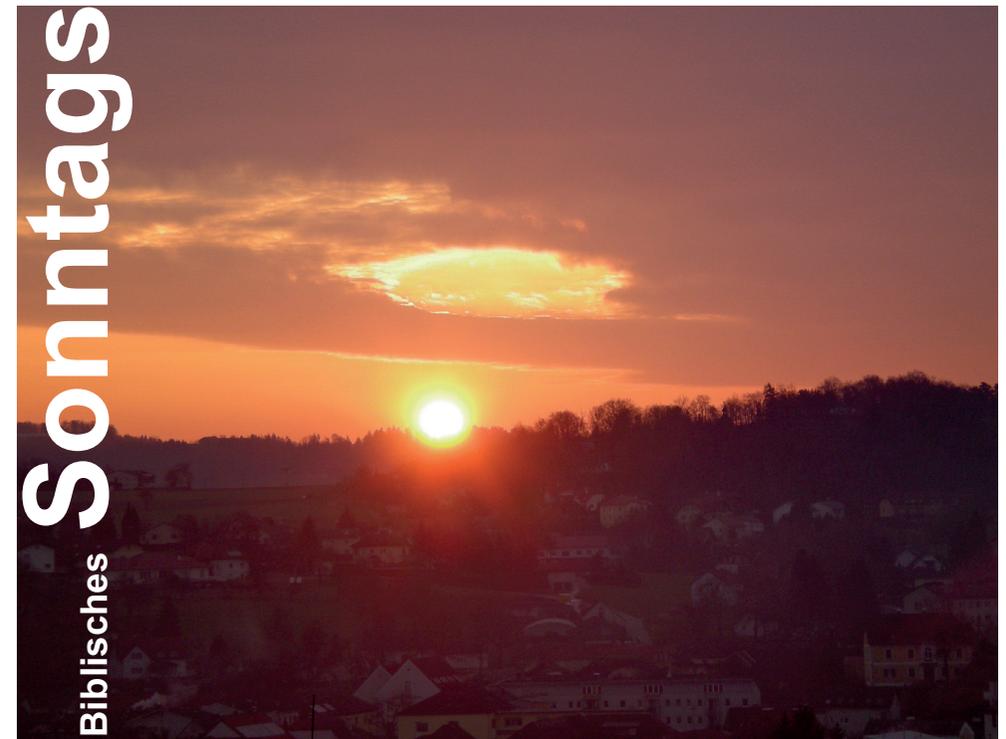
2. Lesung: 2 Petr 3,8–14

Evangelium: Mk 1,1–8



Biblisches
Sonntagsblatt

Neuer Himmel und neue Erde



Nach Gerechtigkeit und einer besseren Welt sehnen sich wohl alle Menschen. Viele Glaubende stellen die „Warum-Frage“ an Gott, wenn sie das viele Unrecht, vergossenes Blut und Leid sehen. Aber gerade der Glaube ermutigt uns, nicht zu resignieren. Wir dürfen darauf vertrauen, dass letztlich alles gut wird.

Die 2. Lesung dieses Sonntags will uns Hoffnung vermitteln, damit wir uns der Sehnsucht und der Erwartung nach einem neuen Himmel und einer neuen Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt, anschließen ...

Der 2. Petrusbrief gehört zu den jüngsten Schriften des Neuen Testaments. Er ist um 120 n. Chr. entstanden und kennt schon eine Sammlung von Paulusbriefen (vgl. 2 Petr 3,15f). Der unbekannte Autor ist wohl im Bereich Kleinasiens zu suchen.

Ein Hauptanliegen dieses Briefes kommt in der heutigen Lesung zur Sprache: Hatte Paulus selbst noch stark die Erwartung, der auferstandene Christus komme noch zu seinen Lebzeiten, so hat sich dies zu Beginn des 2. Jh. n. Chr. immer noch nicht erfüllt. Sowohl Gegner der Christ/innen aber auch Skeptiker in den eigenen Reihen stellen die Wiederkunft Christi nun lautstark infrage. Auf diese Herausforderung reagiert der Verfasser des Briefes.

Unterschiedliche Zeitbegriffe

Zunächst verweist der Autor auf den ganz anderen Zeitbegriff Gottes, der auch schon im Alten Testament thematisiert wird: „Denn tausend Jahre sind in deinen Augen wie der Tag, der gestern vergangen ist, wie eine Wache in der Nacht.“ (Ps 90,4) Gottes Begrifflichkeit und Denkvermögen sind unendlich größer als unsere kleine menschliche Vorstellungswelt (vgl. dazu auch Jes 55,8f). Was uns als eine unendlich lange Zeit erscheint, ist bei Gott gerade einmal ein Augenblick.

Gottes barmherzige Geduld

Das nächste Argument zielt auf Gottes Geduld und Langmut ab. Auch das ist eine im Alten Testament oftmals angeführte Eigenschaft Gottes, die von großem Vorteil für uns Menschen ist. Gottes langer Atem, sein Warten auf unsere Umkehr und Einsicht erwiesen sich im Laufe der Geschichte des Volkes Israel mit seinem Gott als heilvoll. Nun ist es wiederum das Hinauszögern Gottes, damit jene, die noch nicht im Glauben feststehen, noch eine Chance zur Umkehr haben – ansonsten könnten sie bei der Wiederkunft Christi nicht bestehen. Die Verzögerung dient also dem Heil der Menschen! Das soll aber nicht dazu verführen, an der Wiederkunft zu zweifeln. Dieser Tag *wird* kommen – das ist gewiss und ebenfalls schon bei den Propheten angekündigt (z. B. Am 5,18; Hab 2,3; Mal 3,23). Den Zeitpunkt kennt aber nur Gott allein – das verkünden auch die Evangelien (vgl. Mt 24,36.44; Mk 13,32; Apg 1,7).

Alles neu ...

Die Beschreibung des Gerichts geschieht in apokalyptischen Bildern wie sie im Alten Testament (vor allem im Buch Daniel), aber auch im Neuen Testament (vor allem im Buch der Offenbarung) begegnen. Sie entspringen der Vorstellungswelt der damaligen Zeit. Feuer als Bild ist dabei von jeher mit „Gericht“ und „Läuterung“ (das Trennen von edlen Metallen von wertlosen Schlacken) verbunden.

Am Ende steht jedoch die Erfüllung der Verheißung eines neuen Himmels und einer neuen Erde, in der endlich die Gerechtigkeit zum Zug kommt. Die Sehnsucht nach dieser Verheißung trägt das Christentum bis heute. Menschen engagieren sich im Namen Jesu für gerechtere Strukturen, in denen alle gut leben können und bewirken schon jetzt Spuren der „neuen Erde“, laut Jesus: Reich Gottes.

Ingrid Penner

Lesung aus dem zweiten Petrusbrief:

- 8 Dies eine, Geliebte, soll euch nicht verborgen bleiben, dass beim Herrn ein Tag wie tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind.
- 9 Der Herr der Verheißung zögert nicht, wie einige meinen, die von Verzögerung reden, sondern er ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen.
- 10 Der Tag des Herrn wird aber kommen wie ein Dieb. Dann werden die Himmel mit Geprassel vergehen, die Elemente sich in Feuer auflösen und die Erde und die Werke auf ihr wird man nicht mehr finden.
- 11 Wenn sich das alles in dieser Weise auflöst: Wie heilig und fromm müsst ihr dann leben,
- 12 die Ankunft des Tages Gottes erwarten und beschleunigen! An jenem Tag werden die Himmel in Flammen aufgehen und die Elemente im Feuer zerschmelzen.
- 13 Wir erwarten gemäß seiner Verheißung einen neuen Himmel und eine neue Erde, in denen die Gerechtigkeit wohnt.
- 14 Deswegen, Geliebte, die ihr dies erwartet, bemüht euch darum, von ihm ohne Makel und Fehler in Frieden angetroffen zu werden!

Hinführende Worte zur 2. Lesung für Lektor/innen

Die frühen Christinnen und Christen erwarteten die Wiederkunft Christi zunächst sehr bald. Als die Wiederkunft auf sich warten ließ, wurde die Frage nach dem Warum laut. Dieses Warum will der unbekannte Verfasser des zweiten Petrusbriefes beantworten.

Zum Titelbild

Sonnenaufgänge haben einerseits die Faszination des auftauchenden Lichtes mit all den damit verbundenen Gelb-Orange-Rottönen, andererseits erscheint bei aufgehender Sonne die Natur noch ganz frisch und neu: die kühle Luft, Tau oder Reif – je nach Jahreszeit, alles ist erst im Erwachen ... der neue Tag ist für uns und unser Leben bereit.

Foto: Ingrid Penner

